

# Kandidaten, die neben ihrer Partei stehen

Welcher Illnau-Effretiker Gemeinderatskandidat politisiert ganz rechts, welcher ganz links? Sind die Liberalen so liberal, wie es der Parteiname vorgibt? Antworten auf solche Fragen liefert Smartvote – und deckt mitunter Überraschendes auf.

**ILLNAU-EFFRETIKON** – Sie sind zahlreich: Nicht weniger als 164 Personen streiten sich am 7. März um 36 Sitze des Grossen Gemeinderates in Illnau-Effretikon. Insgesamt zehn Parteien wollen im Parlament mitmischen. Das sind drei mehr als noch vor vier Jahren. Erstmals bewerben sich die Grünliberalen (GLP), Jungsozialisten (Juso) und die Bürgerlich-Demokratische Partei (BDP) um Sitze.

Wer sich rasch einen Überblick in der Illnau-Effretiker Politlandschaft verschaffen will, kann auf die Onlineplattform Smartvote zugreifen. Auf [www.smartvote.ch](http://www.smartvote.ch) haben Kandidaten ihre Antworten auf verschiedene Fragen hinterlegt. Anhand dieser Antworten hat ein Team von unabhängigen Wissenschaftlern politische Profile erstellt. Interessierte Wähler können diese Profile mit ihren eigenen vergleichen. Bis gestern haben sich 104 (63 Prozent) der 164 Kandidaten registriert. Insgesamt 528 Wahlempfehlungen wurden bisher ausgestellt.

Eine sogenannte Smartmap zeigt auf der Homepage, dass einzelne Kan-

didaten teilweise stark von ihrer Parteilinie abweichen (siehe Grafik). Das sei nicht sehr überraschend, sagt Simon Bart, Projektmitarbeiter von Smartvote. «Bei Themen in den Gemeinden lassen sich die Kandidaten weniger in ein Parteiprogramm einordnen.» Sie seien spontaner in ihren Meinungen, besonders die Mitglieder der Jungparteien. «Ausreisser» würden weniger auffallen. Und: «Die Leute wählen die Kandidaten, weil sie sie kennen.»

Nachfolgend einige Beispiele von besonders auffälligen oder exzentrischen Gemeinderatskandidaten:

■ **Die Extremen:** Auf der Links-Rechts-Achse ist Fabian Molina (Juso) der **linkeste**. Der 19-jährige Gymnasi-

ast würde sich selbst nicht als «Links-extremist» bezeichnen. Dass die Juso links von ihrer Mutterpartei positioniert ist, ist typisch. «Wir sind nicht in der Regierung eingebunden und können dadurch kritischer und näher an unserer Basis politisieren», sagt er.

## Secondo gegen Stimmrecht

Am weitesten **rechts** politisiert Marco Nuzzi (1981, JLIE). Schauen er sich seine Antworten auf die Fragen an, «dann stimmt das sicher», sagt er. Nach rechts gezogen hat ihn etwa das «Nein» zum Ausländerstimmrecht. Er sei zwar selbst ein Secondo. Aber «wenn einer abstimmen will, dann soll er sich einbürgern lassen», findet er.

Unter die Extremen lassen sich auch Peter Stiefel (1974, FDP) und Livio Piatti (1982, JLIE) einordnen. Sie sind in ihren jeweiligen Parteien die **liberalsten**. Stiefel erachtet es «als eine Ehre», Piatti muss schmunzeln. «Ich

bin wohl der einzig wirklich Liberale in meiner Partei.»

Zu den **konservativsten** gehören Martin Käser (1958, FDP) und Marcel Balmer (1989, JLIE). Dies ist eher überraschend, gehören sie doch einer liberalen Partei an. Käser sagt etwa «Nein» zu 24-Stunden-Tankstellen-shops: «Das ist übertrieben. Es braucht gewisse Ruhezeiten für das Personal.» Und Balmer räumt ein, dass er sich wohl mit einigen Fragen zu wenig auseinandergesetzt habe. «Zum Personenfreizügigkeitsabkommen würde ich heute eher Ja sagen.» (Vorher Nein.)

■ **Sonstige Ausreisser:** Rahel Weber (1987, EVP) ist für ein Mitglied einer Mittepartei aussergewöhnlich **konservativ**. «Ich habe nicht auf die Parteilinie geschaut», erklärt sie. So ist sie etwa gegen ein neues Kinderhaus in Illnau. «Wenn man Kinder hat, sollte man sich um sie kümmern und sie nicht abschieben.»

Zu den **rechtsten Linken** gehören Salome Wyss (1979, SP, kandidiert auch für den Stadtrat), Robert Graf (1948, Grüne) und Jürg Roshard (1968, parteilos auf der SP-Liste). Wyss relativiert: Je nach Antwort könne es auf die eine oder andere Seite ausschlagen. Die Stadt solle etwa nicht mehr Geld für Arbeitsintegrationsprogramme ausgeben, findet sie. «Und zwar, weil die Stadt das schon gut genug macht.»

Graf sagt von sich selbst, dass er mit beiden Füßen auf dem Boden steht. «Grün Ja, aber nur dort, wo es Sinn macht und die Dinge realisierbar sind.» Und Roshard findet: «Ich bin pragmatisch.» So ist er etwa dagegen, dass sich die Stadt für eine soziale Durchmischung beim Projekt «Mit-tim» einsetzt. «Das soll der Markt entscheiden. Die Stadt darf das nicht via Gestaltungsplan vorgeben.»

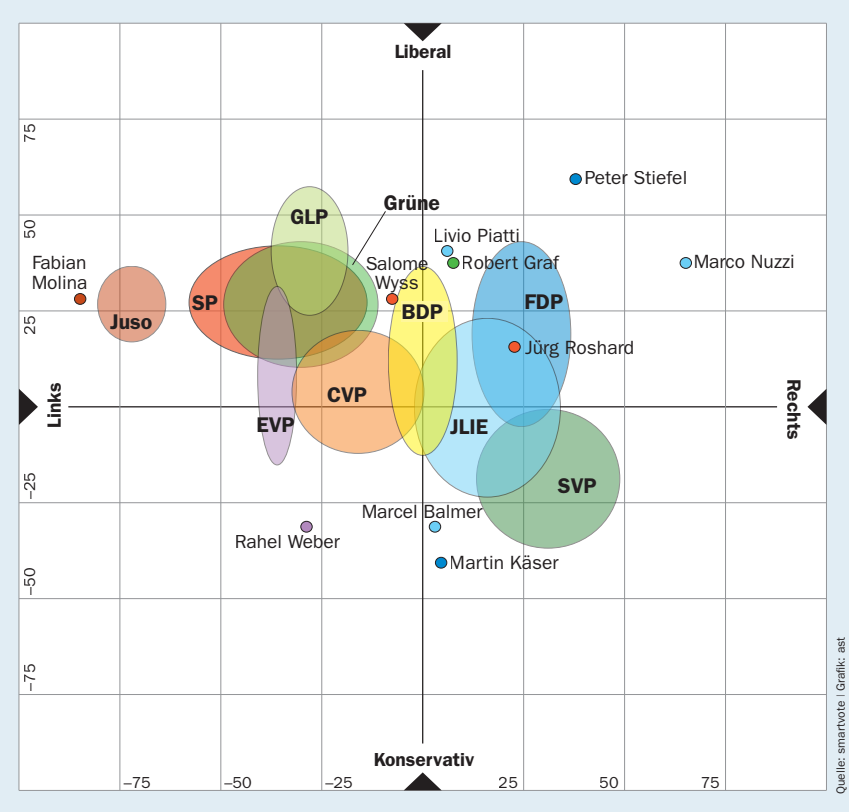
INADJA EHRBAR

## POSITIONEN AUF DER POLIT-LANDKARTE

Das **Smartmap** (Grafik rechts) zeigt die politischen Positionen wie auf einer Landkarte in einem zweidimensionalen Koordinatensystem. «Links» steht etwa für einen starken Sozialstaat, «rechts» für soziale Eigenverantwortung und Betonung von Recht und Ordnung; «liberal» für eine starke Wirtschaftsfreiheit, «konservativ» für eine restriktive Migrationspolitik und staatliche Regulierung der Wirtschaft. Die Ellipsen stellen die Positionen der Parteien dar. Je grösser, desto unterschiedlicher die Meinungen der einzelnen Kandidaten. (neh)



## POLITISCHE LANDKARTE DER GEMEINDERATSKANDIDATEN



## Einmal zu viele, einmal zu wenige

**FLAACH** – Für die Erneuerungswahlen ihrer Gemeindebehörden haben sich die Flaacher Stimmberechtigten zweimal an die Urne zu begeben: am 7. März für den Gemeinderat und die Sekundarschulpflege, am 25. April für die Primarschulpflege, die Rechnungsprüfungskommission und die reformierte Kirchenpflege.

Die Wahl des Gemeinderates verheisst nach heutigem Stand Spannung: Um die fünf Sitze bewerben sich drei Männer und drei Frauen. Schon bis-

her gehörten der Behörde Peter Brandenberger, Ruth Schlüter und Gerhard Waser an. Neu kandidieren Max Burger, Gabriela Lassnig und Rita Schläfli. Brandenberger will das Präsidium vier weitere Jahre ausüben.

Für die sieben Sitze der Sekundarschulpflege liegen bisher nur sechs Kandidaturen vor – jene von Felix Altherr und Urs Eichenberger (beide bisher) sowie von Katja Fresneda, Lukas Hess, Rita Hess und Cornelia Brandenberger (alle neu). (red)

## Wieder gigantische Fasnachtsfeuer im Stammertal

**STAMMERTAL** – So, die bösen Geister sind vertrieben! Gestern Abend brannten in Guntalingen, Ober- und Unterstammheim wieder die traditionellen Fasnachtsfeuer. Auch diesmal wieder hatten sich die Jugendlichen

der drei Dörfer bemüht, aus Baumstämmen einen möglichst hohen Turm zu erstellen (wobei Erwachsene darauf achteten, dass die Konstruktionen nicht allzu gefährlich in den Himmel wuchsen). Feuer wie heute an der

Bauernfasnacht gab es schon in vorchristlicher Zeit. Später konnte man so seinen Wohlstand demonstrieren: Nur wer über genügend Holzvorräte verfügte, konnte es sich leisten, einen Teil davon zwecklos zu verbrennen. (red)

## GENERALVERSAMMLUNG

Gute Weine aktiv vermarkten

**HENGGART** – «Es war ein sehr interessantes und tolles Weinjahr», bilanzierte Hanspeter Wehrli, Präsident des Weinbauvereins Winterthurer Weinland, an deren Generalversammlung am vergangenen Donnerstag in Henggart. Hinsichtlich des Absatzes warnte Wehrli davor, nachlässig auf der Ofenbank auf Kunden zu warten. Er rief dazu auf, weiterhin mit einer breit abgestützten Werbung den Konsumenten die Weine zu präsentieren. Die ordentlichen Wahlen verliefen diskussionslos. Es gab keine Rücktritte zu verzeichnen. Finanziell schloss der Verein bei einem Aufwand von 21 666 Franken mit einem Fehlbetrag von 1389 Franken ab. Der Jahresbeitrag bleibt unverändert bei 40 Franken. Im laufenden Jahr plant der Verein verschiedene Aktivitäten, um die breite Weinpalette seiner Mitglieder der Öffentlichkeit zu zeigen und zugleich auch eigentliche Werbearbeit zu leisten. Am ersten Mai, «Tag der offenen Kellertüren», nehmen 14 Betriebe aus dem Vereinsgebiet teil. (rmü)

## Gerade genügend Kandidierende

**DACHSEN** – «Die Kandidatenflut hielt sich in Grenzen», sagt Fridolin Veyhl, der Präsident der Dachsemer Koordinationskommission, die sich um Vorschläge für die anstehenden Erneuerungswahlen der Gemeindebehörden bemüht hat. So konnte denn die Kommission für die fünf Sitze des Gemeinderates und die fünf der Rechnungsprüfungskommission (die am 7. März neu zu besetzen sind) gerade je fünf Interessentinnen und Interessenten finden. Für den Gemeinderat kandidieren die drei Bisherigen Daniel Meister, Manfred Grittner und Beat Weingartner sowie neu die 36-jährige Personalfachfrau Nadia Schweizer und der 42-jährige Betriebstechniker Hermann Peter. Der 46-jährige Bauingenieur Meister ist bereit, das Präsidium (und damit die Nachfolge von Hans Wickli) zu übernehmen.

Für die RPK kandidieren die Bisherigen Markus Inhelder (auch wieder als Präsident), René Müller, Susanne Hertli Engler und Michèle Maugeweiler sowie neu Walter Müller. (red)



Es knistert und lodert prächtig: Zum Fasnachtsfeuer in Oberstammheim haben sich viele Besucher eingefunden. Bild: Heinz Diener